

Standort Müllverbrennung: Nach Punkten gewertet

Sossenheim, Sindlingen am höchsten bewertet

Sossenheim/Sindlingen (rt). — Ein explosives Thema, das vor der Landtagswahl die Gemüter sehr erregte, dann aber, wie so manches andere auch, eine Weile in Vergessenheit geriet, wird jetzt wieder spruchreif: die Pläne des Umlandverbandes, im westlichen Frankfurt eine große Müllverbrennungsanlage zu errichten.

Vor der Wahl hat der Verband mehr oder minder geschickt versucht, diese Pläne herunterzuspielen, als „noch nicht aktuell und entscheidungsreif“ zu bezeichnen. Jetzt weiß man, daß in seinem Auftrag ein Ingenieurbüro 13 mögliche Standorte für eine solche Anlage grob untersucht hat. Vier von ihnen schieden die Fachleute bald wieder aus. Von den übrigen neun geben sie Sossenheim (25), Sindlingen (19) und Keisterbach (17) Punkte. Als Standort für die Anlage in Sossenheim wurde das Gewerbegebiet im Osten des Stadtteils (in Richtung Rödelheim) ins Auge gefaßt. Es soll hier in der Mitte des Geländedreiecks liegen, das von den von Westen und Nordwesten zuführenden Schnellstraßen gebildet wird. In Sindlingen könnte die Anlage in die Nähe des neuen Klärwerks gebaut werden.

Bis jetzt liegt erst die „Punktliste“ des Ingenieurbüros vor. Eine Entscheidung über den Standort der Verbrennungsanlage hat der Umlandverband noch nicht getroffen. Aber das Gutachten der Fachleute dürfte ihm bei seinen weiteren Beratungen und Aktionen als Leitfaden dienen. In diesem Sinn hat Verbandsdirektor Dr. Winfried Stephan erklärt, für zwei oder drei Standortvorschläge werde man Raumordnungsverfahren einleiten, um den wirklich besten Standort zu ermitteln.

Die von den Gutachtern getroffene Bewertung (nach Punkten) allein genüge noch nicht. Es ist also möglich, daß der Verband Keisterbach vor Sindlingen und Sossenheim den Vorzug gibt oder auch noch andere Standorte auswählt.

Denn angesichts dieser „Punktliste“, die besonders Sossenheim so stark herausstellt, ist es ungewöhnlich, daß die örtlichen Parteiorganisationen und Kommunalpolitiker bis jetzt geschwiegen haben. Zu erklären ist dies wohl durch eine allgemeine Mattigkeit und einen langsamen Informationsfluß nach der Wahl.

Vor der Wahl jedenfalls hatten der CDU-Stadtverordnete Weißenseel und die Sossenheimer SPD gegen eine Müllverbrennungsanlage in ihrem Stadtteil energisch protestiert... Auch erinnert man sich in Sossenheim daran, daß den Bürgern vor nicht allzu langer Zeit ein Gewerbegebiet im Osten des Stadtteils, gegen das sie ziemlich skeptisch waren, mit dem Versprechen schmackhaft gemacht wurde, hier wolle man nur umweltfreundliche Betriebe ohne Abgase

(Büros und Lagerhäuser) ansiedeln. „Und jetzt“, sagt man sich in Sossenheim, „soll hier ein riesiger Müllofen aufgestellt werden, dessen Rauch die Frischluftzufuhr durch das Westerbachtal nicht nur unterbindet, sondern zu einer Abgaszufuhr macht.“

Außerdem fürchten die Sossenheimer, daß ihre enge Ortsdurchfahrt nun auch noch Tag für Tag durch Dutzende von schweren geräuschvollen Müllwagen belastet wird.

Der Umlandverband seinerseits wird um den Bau einer neuen Müllverbrennungsanlage nicht herumkommen. Die Kapazität der beiden Anlagen in der Frankfurter Nordweststadt sowie zwischen Offenbach und Heusenstamm reicht schon bald nach Beginn des nächsten Jahrzehnts nicht mehr aus, um die anfallenden riesigen Müllmassen aus dem Großraum Frankfurt aus der Welt zu schaffen. Eine dritte Anlage muß also gebaut werden. Und sie kann nur im Gebiet des Umlandverbandes gebaut werden. Anderswo würde man sich sehr bedanken. Außerdem würden dann die Transportkosten für den Müll zu hoch.

In Sossenheim und Sindlingen fragt man sich freilich, wie die Fachleute ausgerechnet auf diese beiden, von Umweltbelästigungen schon jetzt bis zur Unerträglichkeit heimgesuchten Wohngebiete verfallen konnten. Die Anlage soll übrigens mehr als hundert Millionen kosten und pro Jahr 300 000 Tonnen Haushaltsmüll beseitigen.